

Institut für Bestandserhaltung – was ist das?

Kulturgut zerfällt, wenn nichts dagegen unternommen wird

Handschriften und alte Bücher, Pergamenturkunden, Schlüsseldokumente zur Geschichte sowie Karten und Pläne kennt man gemeinhin nur von ihrer Schokoladenseite. Abgerissene Buchrücken, verformte Bände, löchriges oder lappiges Papier, verschmutzte Pergamente und eingerissene Karten eignen sich nicht für Ausstellungen. Daher ist weniger bekannt, daß das in den Archiven und Bibliotheken verwahrte Kulturgut zunehmend einem schleichenden Zerfall preisgegeben ist. Unzureichende Unterbringung, mangelnde Sorgfalt oder die an sich erfreuliche häufige Nutzung beschleunigen den Zerfall oder vergrößern die Schäden. Soll dieses Kulturgut auch noch für künftige Generationen zum Nutzen der Wissenschaft und zur Freude der Bürger zugänglich sein, müssen die Archive und Bibliotheken den Wettlauf gegen die Zeit gewinnen.

Dabei soll das nun in der Arsenalkaserne eingerichtete *Institut für Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut* tatkräftige Hilfe leisten. Als zentrale Dienstleistungseinrichtung für die Staatsarchive, die Landesbibliotheken in Karlsruhe und in Stuttgart sowie die Universitätsbibliotheken im Lande ist dieses Institut Kernstück des im Sommer 1986 durch den Ministerrat beschlossenen *Landesrestaurierungsprogramms*. In den Werkstätten des Instituts sollen beschädigte Einbände wiederhergestellt, schmutzige Dokumente gereinigt, löchrige Papiere durch Anfasertechniken vor weiterem Zerfall gerettet, vom Papierzerfall bedrohte Akten und Bücher verfilmt, zerbrochene Siegel wieder zusammengefügt, zerrissene Pergamente genäht, fragile Papiere durch Spalten gefestigt, gefährdete Karten auf Makrofiches gesichert, Pilze auf Handschriften bekämpft, wassergeschädigte Bände durch Gefriertrocknung wieder zugänglich und sauren Papieren durch alkalischen Puffer eine Überlebenschance gegeben werden.

Der neue Weg

Weil es aber in den Archiven und Bibliotheken des Landes unendlich viele beschädigte Einbände, zerbrochene Siegel, zerrissene Karten oder fragile und saure Papiere gibt, soll mit diesem Institut ein neuer Weg beschritten werden: rationelle Arbeitsabläufe in arbeitsteiliger Teamorganisation und mit Maschinenunterstützung sollen die Restaurierung größerer Mengen von Bänden oder Archivalien auf hohem Qualitätsniveau bei vertretbaren Kosten ermöglichen. Spezialkompetenz und Spezialausrüstung, die vorzuhalten sich

nicht an verschiedenen Stellen im Lande lohnt, sollen eine schadens- und objektgerechte Instandsetzung auch in Fällen erlauben, in denen weniger gängige Materialien oder seltene Schadensbilder nach Restaurierung verlangen. Dies soll auch für Fotografien, Filme und neue Medien gelten. Die Integration einer leistungsfähigen Verfilmungswerkstatt soll die rechtzeitige Verfilmung gefährdeter oder aufwendig restaurierter Objekte als vorbeugende, ergänzende Schutzmaßnahme erlauben. Die umfassende Fachkompetenz des Instituts soll den Archiven und Bibliotheken in Fragen der Schadensvermeidung, beispielsweise durch sachgemäße Verpackung und Lagerung der Objekte, sowie bei allen anderen Problemen der präventiven Bestandserhaltung zur Verfügung stehen. Um alle diese Aufgaben auf dem Stand der Forschung und Technologie rationell wahrnehmen zu können, soll das Institut mit den wenigen europaweit gleichartigen Einrichtungen und mit naturwissenschaftlichen Forschungsstellen eng zusammenarbeiten.

Diese Konzeption mit ihren Anforderungen an große Werkstattflächen und anspruchsvolle technische Infrastruktur konnte nur im Zusammenhang mit einer

Diese Ausgabe ist auf Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.

größeren Baumaßnahme der Archivverwaltung räumlich umgesetzt werden. Sanierung und Umbau der Ludwigsburger Arsenalkaserne boten sich dafür geradezu an, waren doch in diesem Objekt seit Beginn der Planungen Ende der 70er Jahre bereits Zentralwerkstätten für die Staatsarchive vorgesehen. Mit großem Geschick meisterte die Hochbauverwaltung die ergänzenden Anforderungen für das Institut, wobei die zusätzlich erforderlichen Flächen durch Anhebung des Dachstuhls gewonnen wurden.

Die Wiege stand in Tübingen

Eine ständige Orientierung auf dem anfangs etwas unsicheren Weg zu neuen Ufern bot die provisorische Zentralwerkstatt. Diese genoß seit 1987 bei der Universitätsbibliothek Tübingen Gastrecht. Mit einem hochqualifizierten jungen Team konnten unter der Leitung eines erfahrenen Restaurators und mit Hilfe der einzigen promovierten Chemikerin in der deutschen Archivalandschaft die neuen Verfahren, Maschinen, Einrichtungen und Organisationsformen im

*Landesarchivdirektion
Baden-Württemberg, Institut
für Erhaltung von Archiv- und
Bibliotheksgut, Schillerplatz 11,
71638 Ludwigsburg, Telefon (07141)
18-6600, Telefax (07141) 18-6699.*

*Staatsarchiv Ludwigsburg,
Arsenalplatz 3, 71638 Ludwigsburg,
Telefon (07141) 18-6310,
Telefax (07141) 18-6311.*

Kleinen erprobt werden, die nun in Ludwigsburg zur Anwendung kommen sollen. Von diesen Arbeiten profitierten selbstverständlich auch die Kunden des Landesrestaurierungsprogramms, die viele ihrer *Sorgenkinder* in Tübingen erfolgreich behandeln lassen konnten.

Neben der Universitätsbibliothek Tübingen, die sozusagen auch die Wiege zur Verfügung stellte, leisteten andere Großwerkstätten wie die der Universitätsbibliothek Jena und der Deutschen Bücherei Leipzig, naturwissenschaftliche Forschungseinrichtungen und innovative gewerbliche Unternehmen tatkräftige Geburtshilfe. Für die Ausstattung sorgte und sorgt nach wie vor die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg.

Am Start

Mit dem Bezug der eigens für die unterschiedlichen Funktionen des Instituts umgebauten und eingerichteten Bereiche der Ludwigsburger Arsenalkaserne beginnen für diese zentrale Dienstleistungseinrichtung der Landesarchivdirektion die eigentlichen Herausforderungen: Das Institut muß seinen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung von Archiv- und Bibliotheksgut leisten. Dabei müssen zunächst einige Hemmnisse überwunden werden, die mehr oder weniger vorhersehbar waren. Die aus Tübingen nach Ludwigsburg verlegte provisorische Zentralwerkstatt muß mit den aus Stuttgart und Karlsruhe nach Ludwigsburg verlegten Verfilmungswerkstätten der Sicherungsverfilmung zusammenwachsen. Bedingt durch die Finanzlage des Landes wird sich die Ersteinrichtung des Instituts über mehrere Jahre hinziehen. Von den 54 Stellen, die erforderlich sind, um alle Leistungen des Instituts rationell zu erstellen, stehen bisher nur 26 zur Verfügung. So werden die Archive und Bibliotheken leider noch auf Jahre hinaus Einschränkungen im Leistungsangebot des Instituts in Kauf nehmen müssen. Im Interesse der Erhaltung unwiederbringlichen Archiv- und Bibliotheksguts ist daher zu wünschen, daß dieses Institut planmäßig ausgebaut werden kann, denn auch in finanziell schwierigen Zeiten zerfällt Kulturgut, wenn keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen werden ■ *H. Weber*